

Sie bringen Herzen zum Schlagen

Bern Alle Siebtklässler in der Stadt Bern sollten sie schon einmal geübt haben: die kräftigen Stösse, die es braucht, damit ein Mensch mit Herzstillstand wieder ins Leben finden kann. Seit Mittwoch können dies auch die Schüler aus der Länggasse.



30 Stösse pro Minute: Die Schülerinnen und Schüler üben an der Gummipuppe Mini-Anne, wie sie einen Menschen wiederbeleben können. Bild: Stefan Anderegg

Seit gestern wissen alle Siebtklässler der Schule Länggasse, was sie tun können, um ein stillstehendes Herz wieder zum Schlagen zu bringen: Sie müssen pro Minute 30-mal mit voller Kraft auf den Brustkorb des Patienten drücken. Das haben sie im Medi, dem Zentrum für medizinische Bildung, selber geübt. Und zwar an einer Gummipuppe namens Mini-Anne, die bei jedem Stoss klickt, wenn die Jugendlichen genug fest gedrückt haben.

«Doch wie ist das, wenn ein Mann eine echte Frau wiederbelebt?», erkundigte sich ein Schüler nach dem Kurs. «Du meinst, weil er ihr den Oberkörper freimachen muss? Das ist in diesem Moment kein Problem für die Frau», beruhigte ihn der Kursleiter, ein angehender Rettungssanitäter. Auch eine gebrochene Rippe sei in solchen Fällen keine Katastrophe. «Merkt euch einfach: Beim Wiederbeleben könnt ihr nie mehr kaputt machen, als schon kaputt ist.»

Keine Angst vor Fehlern

Gleich zwei gebrochene Rippen trug der 83-jährige ehemalige Ostermundiger EVP-Gemeinderat Christian Santschi vor sechs Jahren davon, als er an einem Sonntag «z'predigt» ging und plötzlich leblos zu Boden sank. Er konnte die Rippenbrüche verschmerzen. Zugezogen hatte er sich diese, als zwei Krankenschwestern, die zufällig auch in der Kirche waren, mit kräftigen Stössen sein Herz wieder in Gang brachten, bis die Ambulanz kam. Christian Santschi hatte Glück. Von den jährlich 8000 Menschen, deren Herz plötzlich stillsteht, überleben nur fünf Prozent. Denn meistens sind keine lebensrettenden Krankenschwestern in der Nähe.

Aber künftig könnte es eine Schülerin wie Barla sein, die eingreifen kann: «Wenn ich die Einzige wäre, die helfen könnte, würde ich es mit der Wiederbelebung versuchen», sagte sie nach dem Kurs. Für ihren Schulkollegen Paul ist es seit gestern keine Frage mehr, dass er sofort handeln würde. «Ich habe zwar von der Pfadi gewusst, was ich im Notfall tun müsste, aber selber geübt habe ich es noch nie. Nun weiss ich, dass ich es könnte.»

Das ist das Ziel der Kurse, welche Medi gemeinsam mit der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit Bern und der Schweizerischen Herzstiftung den Berner Schulen anbietet. «Wir möchten, dass die Jugendlichen lernen, zu helfen, wenn jemand in Not ist und sie keine Angst davor haben, etwas Falsches zu machen», sagt

Esther Diener-Morscher 12:00

Artikel zum Thema

Reanimation in der Badi - Jugendliche noch immer im Spital

Ostermundigen Im Freibad Ostermundigen hat am Freitagnachmittag ein Mädchen reanimiert werden müssen. Wie es dazu kam, ist noch unklar. Sie konnte auch bis Sonntagvormittag noch nicht aus dem Spital entlassen werden. [Mehr...](#)
07.07.2013

Lebensretter bei der Gemeindeverwaltung

LenkBei der Gemeindeverwaltung steht ein automatischer externer Defibrillator AED zur Reanimation von Personen bereit. Das Gerät wird beim Eingang aufbewahrt. [Mehr...](#)
19.10.2011

Lars Egger, Fachlehrer im Bildungsgang Rettungssanität beim Medi. Es gehe jedoch nicht darum, ein Heer von jungen Lebensrettern auszubilden, die dafür sorgen müssen, dass künftig mehr Herzinfarktpatienten überleben, betont er.

Das Wissen weitergeben

Der Kurs ist für die Berner Schulen gratis. Er dauert knapp eine Stunde: Jedes Kind bekommt eine Schachtel mit allen nötigen Übungsutensilien: eine Mini-Anne zum Aufblasen, eine Handyattrappe, ein Modell eines automatischen Defibrillators und zwei Knieschoner. Nach dem Kurs dürfen die Jugendlichen die Schachtel nach Hause nehmen – mit dem Auftrag, auch ihren Eltern und Geschwistern zu zeigen, wie es geht.

Wie viele weitere Berner Schulen ihre Siebtklässler in den Kurs schicken werden, weiss Lars Egger nicht. «Aber wir hätten genug Mini-Annes, um in den nächsten fünf Jahren jeweils allen 800 Berner Siebtklässlern zu zeigen, wie sie wiederbeleben können.»

(Berner Zeitung)

(Erstellt: 30.11.2016, 12:00 Uhr)